Das Martin Lubenov Orkestar

Nach Otto Lechner und Krzysztof Dobrek bereichert ein weiterer Akkordeonist die heimische Szene. Martin Lubenov ist beim Festival „Balkan Fever" so oft vertreten, dass man glauben könnte, es sei extra auf ihn zugeschnitten. Mit seinem eigenen bulgarischen Orkestar wird er seine erste CD präsentieren.

Können Sie sich noch an den Film „König Salomons Diamanten" erinnern, wo sich ein Watussikrieger einer weißen Expedition als Träger anschließt und sich gegen Ende als König seines Volkes erweist. Martin Lubenov hat mit seinem verspielt-innovativen Balkan-Akkordeon beinahe jeder Wiener Band „gedient", die sich irgendwie mit osteuropäischer und balkanischer Musik auseinandersetzt – als Begleitmusiker (Wiener Tschuschenkapelle, Marios & Julie Kompania, Ensemble Klesmer, Mandys Mischpoche, à nous etc.). Mit seinem Orkestar und deren ersten CD „Dui Droma" holt er sich jetzt die Krone, die ihm zusteht.

Als ich Martin Lubenov im Sommer 2000 das erste Mal traf, war er der neue Akkordeonist der Wiener Folk-Institution „Tschuschenkapelle".

Damals schon fiel mir seine Kombination aus fingerbrecherischer Virtuosität und musikalischer Kreativität auf, die in der Rolle des Begleitmusikers wie in ein Korsett geschnürt schien, sich aber in brillant-verspielten Solopassagen und aberwitzigen Ornamentierungen immer wieder Bahn zu brechen wusste. Man merkte, dass dieser junge Mann viele Asse im Ärmel hatte und nur darauf wartete, sie auszuspielen.

2002 wurde er schließlich Akkordeonist des Sandy Lopičić Orkestars. Frühling 2003 kam es im Rahmen des Jazzunit Graz zu einer denkwürdigen Begegnung. Das Sandy Lopičić Orkestar hatte sich Gäste geladen, unter anderem den bedeutenden bulgarischen Akkordeonvirtuosen und -innovator Petar Ralchev (Zig Zag Trio). Martin und Petar legten ein fünfzehnminütiges Duett hin und versetzten das Publikum in Ekstase. Der Ausdruck „Duell", den Musikjournalisten wählen könnten, traf auf dieses Ereignis jedenfalls nicht zu. Für ein Duell braucht man Gegner. Die zwei Musiker neckten und liebkosten einander eher, swingten und improvisierten sich mit äußerster Leichtigkeit und Akkuratesse durch atemberaubende Rhythmus- und Tempowechsel, sodass die Jazzintellektuellen auf immer ihre Arroganz gegenüber „ethnischer Musik" im Hals stecken blieb und selbst die Verwirrung der Folkpuristen einer befreienden Begeisterung wich. Jedenfalls waren sich alle Zuschauer klar, Zeugen von etwas Großem geworden zu sein.

Die Größe des Musikers macht der eigene Stil aus. Niemand spielt das Akkordeon wie Martin, schwerelos, verspielt, ein sehr lebensbejahender mediterran-balkanischer Swingstil, der den kreativen Umgang mit seiner ungeheuren musikalischen Bildung deutlich erkennen lässt und doch mit jedem Satz musikalischen Akademismus zu verhöhnen scheint. Ein Stil, der slawische Schwere mit der des Tango zuerst kurzschließt, dann spöttisch aus der Reserve lockt und ihr schließlich mit eleganter Leichtigkeit und Lust an Dekonstruktion der melodischen Architektur jegliches Pathos nimmt.

FOTO: W. GONAUS

Mit seinem Dream-Team, dem Martin Lubenov Orkestar, kehrt er nach Westeuropa zurück. Das Martin Lubenov Orkestar rekrutiert sich sowohl aus der obersten Liga der bulgarischen Roma-Szene als der balkanischen Ethnojazz-Avantgarde.

Der unverwechselbare Soul des Romaliedes hat vor allem durch nordspanische/südfranzösische Bands wie die Gypsy Kings Weltruhm erlangt. Beim Martin Lubenov Orkestar kippt er interessanterweise nie in Kitsch und Gefälligkeit – dafür sorgen der blinde Leadsänger Neno Roumenov und schräge Arrangements, voll gepackt mit Jazz-Grooves, fetten Bläsersätzen, die unprätentiös Salsa mit Balkanbrass vermählen, den legeren Tango- und Gypsy-Swing-Zitaten Lubenovs sowie den hervorstechenden Gitarren- und Kontrabassbackings und -soli von Ateshghan Yuseinov und Nenad Vasilić, mit dem Martin auch in der Band Orfej spielt (das Konzert dieses Quartetts war einer der unbestreitbaren Höhepunkte des heurigen Akkordeonfestivals). Die Musiker des „Orkestars", allen voran ihr Leader, Arrangeur und Komponist, haben die Traditionen der Roma, der Bulgaren, Türken und anderer Balkanvölker – deren asymmetrischen Rhythmen und üppigen Melismen ebenso im kleinen Finger wie die Entwicklungen des Balkanjazz, des Mainstreampop sowie Tanzmusikformen von Buenos Aires bis Bollywood. Diese „New Kids on the Block" verkörpern mit ihrer jugendlichen Ungestümheit und ihrer Virtuosität also eine neue Generation des Balkan-Crossover. Und sie verkörpern eine neue Art der Repräsentanz von Romakultur: selbstbewusst, intelligent, kosmopolitisch and trotzdem close to the roots.

Martins Debüt-CD „Dui Droma" erscheint beim holländischen Label „Connecting Cultures", das bereits durch kunstvoll gestaltete CD-Büchlein von Liljana Buttler, der Mostar Sevdah Reunion und Kardes Türküler (siehe auch CD-Rezensionen) Aufsehen erregte.

Richard Schuberth

cd-tipp:

Martin Lubenov Orkestar „Dui Droma"
Connecting Cultures CC 50018,
Vertrieb: Hoanzl.

live-tipps:

▷ 2. 5.: CD-Präsentation im Rahmen des Festivals „Balkan Fever" im Tunnel, Wien

Weitere Konzerte mit dem Martin Lubenov Orkestar:
▷ 29.4.: Treibhaus, Innsbruck
▷ 1.5.: Bühnenwirtshaus Juster, Gutenbrunn,
▷ 4.5.: Cinema Paradiso, St. Pölten

Weitere Konzerte mit Martin Lubenov bei „Balkan Fever":
▷ 16.4.: Sandy Lopičić Orkestar Porgy & Bess, Wien
▷ 24.4.: Orfej, Tunnel, Wien
▷ 15.5.: Zig Zag Trio & Martin Lubenov, Tunnel, Wien

Weitere Konzerte mit Orfej:
25.4.: Heuriger Müllner, Krems (Donaufestival)
7.5.: Stadtsaal, Wieselburg
13.5.: Sargfabrik, Wien